

## Die Leiden der Herrscher

*Gicht, Wassersucht, Epilepsie, Syphilis oder körperliche Besonderheiten waren in Herrscherhäusern häufig. Dahinter steckten Ursachen wie Verwandtenehen, Erbkrankheiten oder ein in vielerlei Hinsicht ausschweifendes Leben.*

### Eine Erbkrankheit, die das Gesicht deformiert



Eine Folge der habsburgischen Heiratspraxis war das Auftreten von Erbkrankheiten. Besonders auffallend war ein über Jahrhunderte relativ ähnliches Aussehen unter Familienmitgliedern. Dieses war wenig vorteilhaft, mit wulstiger Unterlippe, zu großem Unterkiefer, Unterbiss und langer Gesichtsförmigkeit. Fachleute bezeichnen das als Progenie. Eine lange, schlanke Höckernase und flache Jochbeine treten dabei ebenfalls auf.

Progenie ist eine erbliche Anomalie. Der Ursprung dieser dynastischen Deformation ist umstritten. Einige Quellen sehen bereits an Albrecht I. (1255–1308), Sohn des Habsburgerkönigs Rudolf I. (1218–1291), eine Schädelform, die als progen eingestuft werden kann. Anderen Vermutungen zufolge stammt die stark ausgeprägte Unterlippe von Johanna von Pfirt (1300–1351), der Gattin von Albrecht II. (1298–1358).

Es gab Generationen ohne diese Merkmale, andere hatten sie verstärkt. Kaiser Maximilian I. (1459–1519) hatte eine ausgeprägte Höckernase mit „einmaligen“ Lippen. Bei Karl V. (1500–1558) war die Deformation so stark, dass er die Lippen nie schließen konnte. Sein ständig offener Mund soll Zeitgenossen an einen „Schwachsinnigen“ erinnert haben. Es fiel ihm schwer zu sprechen, und da er sein Essen nicht gut kauen konnte, schlang er es. Das Kiefer von Rudolf II. (1552–1612) wurde als „monströs“, das Gesicht Leopolds I. (1640–1705) aufgrund der „herabhängenden Lippe“ als entstellt bezeichnet. Der spanische Habsburgerkönig Karl II. (1661–1700) hatte ein so missgebildetes Kiefer, dass er sein Essen kaum kauen konnte und ihm wegen seiner extrem dicken Zunge stets Speichel herunterlief.

Die grotesken Kinnpartien verschwanden, als Maria Theresia (1717–1780) Herzog Franz Stephan von Lothringen ehelichte. Maria Theresia hatte diese Anomalie nicht und im Hause Lothringen gab es sie nicht.

Fotos: AdobeStock(5), Ulrich Hamtsch, Dominik Hammer, zvg/zl

Quelle: Emily Rayow, „Kristalle kombinieren“, Verlag Librero, ISBN: 978-94-6359-936-8

## Die Leiden der Herrscher

*Gicht, Wassersucht, Epilepsie, Syphilis oder körperliche Besonderheiten waren in Herrscherhäusern häufig. Dahinter steckten Ursachen wie Verwandtenehen, Erbkrankheiten oder ein in vielerlei Hinsicht ausschweifendes Leben.*

### Julius Caesar litt unter der „heiligen Krankheit“

Der Dichter William Shakespeare (1564–1616) schrieb in seinem Drama „Julius Caesar“, dass Gaius Julius Caesar (110–44 v. Chr.), römischer Staatsmann und Feldherr, an der „Fallsucht“ gelitten habe. „Dann ward er ohnmächtig und fiel nieder“, heißt es in der zweiten Szene des ersten Aufzuges. Und einige Verse weiter, „Er fiel auf dem Markplatz nieder, hatte Schaum vor dem Mund und war sprachlos.“

Die Annahme, Caesar habe an Epilepsie gelitten, stützt sich auf mehrere Quellen aus römischer Zeit. Es berichtet Gaius Suetonius Tranquillus (70–140 n. Chr.), Biograph des ersten römischen Kaisers („*Vitae Caesarum*“), Caesar sei während der laufenden Geschäfte zwei Mal von epileptischen Anfällen („*Defectio epileptica*“) ergriffen worden.

Auch Appianus, römischer Geschichtsschreiber aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert, spricht in seiner Beschreibung der republikanischen Zeit von „Epilepsie und plötzlichen Konvulsionen“ Caesars. Bei Plutarch ist zu lesen, Caesar habe während der Schlacht von Thapsus 46 v. Chr. (im heutigen Tunesien) im Kampf einen epileptischen Anfall erlitten. Einmal habe Caesar selbst das Nichtaufstehen vor dem Senat mit der Krankheit entschuldigt.

Wann der erste epileptische Anfall nachweislich erfolgte, ist nicht zu klären. Vermutet wird, Caesar litt erst gegen Ende seines Lebens an epileptischen Anfällen. In Caesars Verwandtschaft soll es mehrere Epileptiker gegeben haben. Als großes Drama wurde das jedoch nicht gesehen, war in der Antike die „heilige Krankheit“ bei vielen Menschen sogar positiv besetzt.

„Heilig“, da Epilepsie als eine „von außen“, von höheren Mächten, verursachte Erkrankung gesehen wurde.

Caesar war nicht der einzige Staatsmann, der unter Epilepsie litt. Napoleon Bonaparte, Zar Peter der Große und Vladimir Lenin waren ebenfalls Epileptiker.



## Die Leiden der Herrscher

*Gicht, Wassersucht, Epilepsie, Syphilis oder körperliche Deformierungen waren in Herrscherhäusern häufig. Dahinter steckten Ursachen wie Verwandtenehen, Erbkrankheiten oder ein in vielerlei Hinsicht ausschweifendes Leben.*

### Alzheimer macht auch vor Politikern nicht Halt



Offiziell wurde die Krankheit Morbus Alzheimer bei dem ehemaligen US-Präsidenten Ronald Reagan (1911–2004) erst im Jahr 1994 gestellt, vier Jahre nach seiner letzten Präsidentschaft. Doch Reagans Sohn Ron verriet in seinem Buch, dass die Krankheit vermutlich schon während der Präsidentschaft seines Vaters ausbrach. Ronald Reagan, schrieb Sohn Ron, habe schon 1986 beim Überfliegen der vertrauten Täler vor Los Angeles, der Heimatstadt Reagans, schockiert festgestellt, dass er deren Namen vergessen hatte. Außerdem habe sein Vater Wörter vergessen und sich in seiner Persönlichkeit verändert.

Ron Reagan hegt nicht als einziger den Verdacht, dass Vater Ronald in seiner Amtszeit erste Anzeichen von Alzheimer zeigte. Die Sprachforscher Visar Berisha und Kulie Liss von der Universität Arizona in Temple (USA) haben Abschriften der 46 Pressekonferenzen untersucht, die Reagan während seiner Präsidentschaft gab, und sie mit Reden seines Nachfolgers George Bush verglichen. Während die Abschriften von Bush keine Auffälligkeiten zeigten, kam es bei Reagan gegen Ende der Regierungszeit häufiger zu sprachlichen Schwächen. Er begann Füllwörter zu verwenden, wenn ihm Begriffe nicht einfielen und er neigte zu Wiederholungen. Sein Wortschatz verflachte.

Ein weiteres berühmtes Alzheimer-„Opfer“ war Englands „Eiserne Lady“ Margaret Thatcher (1925–2013), die bis in das Jahr 1990 Premierministerin des Vereinigten Königreiches war. Im Jahr 1996 wurde bekannt, dass Thatcher an einer Persönlichkeitsveränderung litt. Sie wiederholte sich in Diskussionen, hatte ihre einst große persönliche Energie eingebüßt und konnte längeren Gesprächen nicht mehr folgen. Im Jahr 2001 erlitt sie mehrere Schlaganfälle. In der fortgeschrittenen Demenz vergas sie, dass ihr Ehemann im Jahr 2003 verstorben war. Thatcher starb 2013 mit 87 Jahren.

## Die Leiden der Herrscher

*Gicht, Wassersucht, Epilepsie, Syphilis oder körperliche Deformierungen waren in Herrscherhäusern häufig. Dahinter steckten Ursachen wie Verwandtenehen, Erbkrankheiten oder ein in vielerlei Hinsicht ausschweifendes Leben.*

### Der „Sonnenkönig“ galt als „großer Stinker“

Ludwig XIV. (1638–1715) war Frankreichs bedeutendster König – eine Ausnahmestadt in vielerlei Hinsicht. Wenigen ist allerdings bekannt, dass er unter Fachleuten als der „große Stinker“ galt. Nicht so sehr, weil die Hygienestandards zu jener Zeit andere waren als die von heute. Vielmehr lag das Übel in der königlichen Verdauung, vom Mund bis zum Darm.



Ludwigs Leibarzt Dr. Antoine Daquin (1629–1696) war der Meinung, Zähne seien der größte Infektionsherd im Leibe und empfahl dem König, aufgrund von Karies, Abszessen und anderen Zahnerkrankungen kranke Zähne zu ziehen. 1685 war das königliche Gebiss derart ruinös, dass Ludwigs Leibchirurg fast alle Zähne aus dem Oberkiefer des Bourbonenkönigs zog. Als Folge soll sich ein „Loch“ im Gaumen gebildet haben, vermutlich eine Fistel zur (damals noch unbekannt) Kieferhöhle. Sie heilte nie ganz aus und soll Mitschuld am unangenehmen Mundgeruch des Königs gewesen sein.

Der „Sonnenkönig“ litt dazu sein Leben lang an Magen- und Darmkrankheiten, etwa an einem Bandwurmbefall. Stets hungrig, soll Ludwig XIV. riesige Mengen an Speisen gegessen haben. Blähungen und Verstopfung waren die Folge. Ab seinem 50. Lebensjahr hatte er Blut im Stuhl. Ein Geschwür am After trug zu seinem äußerst unangenehmen Geruch bei. Von den Leibärzten verschriebene Abführmittel taten ihr Übriges. Bis zu 18 Mal am Tag saß der König am „stillen Örtchen“. Die Zahl aller Abführkuren wird auf 1.500 bis 2.000 geschätzt. Die ärztlichen Chronisten hielten dazu fest, dass sich der König immer wieder übergeben musste und sich dabei beschmutzte.

Trotz dieser Torturen soll Ludwig XIV. nie geklagt haben. Als er 77-jährig starb, war die Ursache Wundbrand am linken Bein aufgrund mangelnder Hygiene. Gewaschen hat sich Ludwig nie. Darauf war er stolz.

## Königliche Krankheiten

*Gicht, Wassersucht, Epilepsie, Syphilis oder körperliche Besonderheiten waren in Herrscherhäusern häufig. Dahinter steckten Ursachen wie Verwandtenehen, Erbkrankheiten oder ein in vielerlei Hinsicht ausschweifendes Leben.*

### Karl V. hatte von Gicht zerfressene Gelenke

Er regierte über ein Reich, das sich von Asien über Europa bis nach Amerika erstreckte, in dem also „die Sonne nie unterging“. Kaiser Karl V. lebte von 1500 bis 1558, doch zwei Jahre vor seinem Tod musste der Habsburgerherrscher abdanken.

Eine schmerzhaft Krankheit machte es ihm unmöglich, weiter zu regieren. Das Kaisertum ging an seinen Bruder Ferdinand und die spanische Krone an seinen Sohn Philipp.



Bei seinem Rücktritt gab der Kaiser nur bekannt, an einer Krankheit zu leiden, „der kein Mensch auf die Dauer widerstehen kann“. Es war die Gicht aufgrund der ausgedehnten Tafelfreuden und der Neigung zur Völlerei. Das war schon damals den meisten Menschen bewusst. Es war die „Krankheit der Könige“, wie sie genannt wurde.

Kaiser Karl V. litt an einer besonders schweren Form der Gicht. Den Beweis dafür erbrachten spanische Wissenschaftler der Universität Barcelona. Sie haben ein Glied des kleinen Fingers von Karl V. untersucht und das Ergebnis veröffentlicht. Die Bilder zeigen ein Fingerglied, das von Harnsäure-Nadeln völlig „zerfressen“ ist. „Gicht schlimmsten Grades“, lautet die moderne Diagnose. Dreißig Jahre soll der Kaiser an der Krankheit gelitten haben.

Kaiser Karl V. verbrachte, geplagt von Krankheiten, seine letzten beiden Lebensjahre in einem Einsiedlerorden im Hochland der Extremadura südwestlich von Madrid. Von Schmerzen geplagt, musste er in Sänften und Tragsesseln transportiert werden.

Gestorben ist der mächtige Herrscher dennoch an etwas ganz anderem. Der königliche Leibarzt notierte „Fieber“. Ebenfalls in Barcelona wurde dann Malaria als Todesursache festgestellt. Der Stich einer winzigen Mücke war dem von der Gicht geschwächten Monarchen zum letzten Verhängnis geworden.

## Die Leiden der Herrscher

*Gicht, Wassersucht, Epilepsie, Syphilis oder körperliche Besonderheiten waren in Herrscherhäusern häufig. Dahinter steckten Ursachen wie Verwandtenehen, Erbkrankheiten oder ein in vielerlei Hinsicht ausschweifendes Leben.*

### Napoleon scheiterte an seinen Hämorrhoiden

Am 18. Juni 1815 verlor Napoleon Bonaparte (1769–1821) in Waterloo (Belgien) seine letzte Schlacht. Tatsächlich sollen nicht militärische Schwäche und Missgeschick dahinterstecken, sondern eine Krankheit, die dem ehemaligen französischen Kaiser kurz vor der Schlacht extreme Schmerzen bereitete. Napoleon Bonaparte litt an Hämorrhoiden.

Von starken Schmerzen am Hinterteil gepeinigt, legte sich der Feldherr am Vormittag gegen 10 Uhr noch einmal nieder, statt aufs Schlachtfeld zu gehen. Das Gemetzel von Waterloo begann daher erst gegen 11.30 Uhr. Napoleon soll das Geschehen dann nicht von seinem Pferd aus verfolgt haben, da ihm das Sitzen darauf unmöglich gewesen wäre.

Die Schmerzen wirkten sich fatal auf die Herrschaft Napoleons aus, denn durch die zeitliche Verzögerung gelang es den heranrückenden preußischen Truppen, noch entscheidend in den Kampf einzugreifen, und die stark in Bedrängnis stehenden Briten zu unterstützen.

Historiker vermuten, dass Napoleon am Tag der Schlacht unter thrombosierten Hämorrhoiden litt. Externe Hämorrhoiden können thrombosieren, was zu einer purpurroten schmerzhaften Schwellung führt. Wegen der Schmerzen habe er unter Schlafentzug gelitten, und die Einnahme von Opiumtropfen zur Schmerzlinderung habe sein Geschick als Feldherr negativ beeinflusst. Napoleon habe sich kaum auf seinem Pferd halten können.

Tatsächlich gelten Hämorrhoiden als „typische Reiterkrankheit“. Nicht weil Reiten sie verursacht, sondern weil es indirekt dazu beitragen kann, bestehende Hämorrhoiden zu verschlimmern. Wie jede andere Verletzung muss ein Hämorrhoidalleiden ausheilen, bevor der Reiter wieder in den Sattel steigt. Ärzte raten daher, „Wenn es weh tut, lass es sein.“

